



## **Kulturlandschaftswandel in Spreitenbach in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts**



**Institut für Kartographie ETH Zürich**

**Projektarbeit im 2. Semester SS 2004**

**Verfasst von: Martin Feller, Alen Kovacevic, David Kern, Reto Frey**

**Betreuung: Prof. Dr. Lorenz Hurni**

**Cristian Häberling**

**Verfasst am: 11.06.2004**

## Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	Seite 3
2. Hauptteil.....	Seite 3
2.1 Ausgangslage.....	Seite 3
2.2 Das erste Grossprojekt.....	Seite 3
2.3 Der Güterbahnhof.....	Seite 4
2.4 Die Zonenplanung.....	Seite 5
2.5 Das Shopping-Center und das Tivoli.....	Seite 6
2.6 Der Bauboom in Spreitenbach verdeutlicht anhand von Karten..	Seite 7
2.6.1 Vergleich der Zonenpläne von 1960 und 1981.....	Seite 7
2.6.2 Vergleich der Zonenpläne von 1981 und 2003.....	Seite 7
2.6.3 Vergleich der Karten von 1976 und 1994.....	Seite 12
3. Erkenntnis.....	Seite 14
4. Anhang.....	Seite 15
4.1 Literaturliste.....	Seite 15
4.2 Interviews.....	Seite 15
4.2 Quellen der Darstellungen.....	Seite 15

## 1. Einleitung

In dieser Arbeit befassen wir uns mit der kulturlandschaftlichen Entwicklung der Gemeinde Spreitenbach von 1950 an bis heute. Unser Hauptaugenmerk setzten wir dabei auf den Bau des Einkaufs-Zentrums und der damit in Verbindung stehende Bauboom in den sechziger und siebziger Jahren. Des Weiteren betrachten wir den Bau des SBB-Güterbahnhofs und die Errichtung der grossen Wohnblöcke.

Wir werden zuerst grob die Ausgangslage skizzieren, um dann genauer auf unser Thema einzugehen. Schliesslich werden wir auf die Quellen- und Literaturlage näher eingehen.

## 2. Hauptteil

### 2.1 Ausgangslage

Bis in die 50er Jahre des zwanzigsten Jahrhunderts war die Gemeinde Spreitenbach ländlich geprägt und nicht zu vergleichen mit dem heutigen Spreitenbach. Die Landwirtschaft bestimmte das Dorfbild und –Leben. Sie bot um 1950 etwa 23 Prozent der in der Gemeinde wohnenden Erwerbstätigen Arbeit.<sup>1</sup> Von den beiden stark wachsenden und wirtschaftlich immer wichtiger werdenden Agglomerationen Zürich und Baden blieb Spreitenbach noch praktisch unberührt. Trotz der Nähe zu Zürich haben verschiedenste Standortfaktoren ein stärkeres Wachstum verhindert. Das Dorf ist weder mit dem Auto noch mit dem Zug gut zu erreichen, da der Bahnhof Killwangen ausserhalb praktischer Fussdistanz liegt. Zudem war der Steuerfuss relativ hoch. (1950 betrug er 145 Prozent, 1953 161 Prozent).<sup>2</sup>

Die grössten Bauprojekte, die Spreitenbach damals plante, waren der Bau eines Schulhauses, einer Kanalisation und, zusammen mit Killwangen, die Errichtung einer Kläranlage.

### 2.2 Das erste Grossprojekt

1955 wurde vom Zürcher Architekten und Bauherren Mario Della Valle das Projekt zum Bau eines neuen Wohnquartiers in Spreitenbach lanciert. Es sah die Errichtung mehrerer Einfamilienhäuser und eines zwölfstöckigen Hochhauses vor. Zwar behagte das Projekt keinem der Gemeinderäte doch es unterblieb eine Intervention beim Bauherrn und so begannen die Arbeiten am 23. März 1955.

Der Bau des Hochhauses das bald als “Turm von Spreitenbach“ bezeichnet wurde, verlief äusserst problematisch. Der Bauherr sah nun vor, statt 12 Stockwerke sollen 20 Etagen gebaut werden. Somit wäre das Gebäude mit 56 Metern zu einem der höchsten in der Schweiz geworden.<sup>3</sup> Doch erreichten zahlreiche Einsprachen von Anwohnern, dass die Bauarbeiten nach Vollendung des fünften Stockwerkes eingestellt wurden und drei Jahre lang nicht weitergebaut wurde. Spreitenbach hatte die modernste Bauruine der Schweiz und war das erste Mal in aller Munde. 1960 wurde das Hochhaus schlussendlich fertig gebaut und erhielt 13 Etagen.

---

<sup>1</sup> Steigmeier, Andreas: Spreitenbach, Ortsbürgergemeinde Spreitenbach 2000, S. 261

<sup>2</sup> Steigmeier, Andreas: Spreitenbach, Ortsbürgergemeinde Spreitenbach 2000, S. 261

<sup>3</sup> Steigmeier, Andreas: Spreitenbach, Ortsbürgergemeinde Spreitenbach 2000, S. 265



Abb. 1: Modelbau des zwanzigstöckigen Hochhauses Gyrihalde

### 2.3 Der Güterbahnhof

Praktisch zur gleichen Zeit wie der Hochhausbau wurde Spreitenbach mit einem zweiten, gigantischen Projekt konfrontiert. Die Schweizerischen Bundesbahnen planten in der Ebene von Spreitenbach den Bau eines Güter- und Rangierbahnhofes für die gesamte Ostschweiz.

Wenig später folgten schon erste konkrete Schritte. Da die Grundstückbesitzer, hauptsächlich Spreitenbacher Bauern sich weigerten, ihr Land zu verkaufen, leitete die SBB ein Enteignungsverfahren ein. 115 Grundstücke von zusammen 40 Hektaren waren betroffen. Später sollten es 60 Hektaren sein.<sup>4</sup>

Natürlich regte sich Widerstand gegen den Bau des Bahnhofs. Im Juli 1955 stimmte die Einwohnergemeinschaft einer Resolution zu, in der es hiess, die Erstellung des Rangierbahnhofes Spreitenbach sei „überhaupt nicht erwünscht“.<sup>5</sup> Doch die SBB trat auf keine einzige Einsprache ein. 1958 wurde der definitive Standort des Bahnhofs zwischen Killwangen und Dietikon bestimmt. Am 28. Januar 1959 stimmte der Gemeinderat Spreitenbach dem Standort zähneknirschend zu.

Die Bauarbeiten begannen 1966 und sollten zehn Jahre dauern.



<sup>4</sup> Steigmeier, Andreas: Spreitenbach, Ortsbürgergemeinde Spreitenbach 2000, S. 271

<sup>5</sup> Steigmeier, Andreas: Spreitenbach, Ortsbürgergemeinde Spreitenbach 2000, S. 265



Abb. 2: Luftaufnahme des Rangierbahnhofes 1971

## 2.4 Die Zonenplanung

Die erheblichen Probleme, die der Bau des Hochhauses von Della Valle verursachte, und die Realisierung des Rangierbahnhofes machten deutlich, dass die im Jahre 1955 verabschiedete Bauordnung alleine nicht mehr reichte. Es galt, die Raumeinteilung der Gemeinde schnell und grundsätzlich anzugehen, da das Interesse der Industrieunternehmen an Bauland immer stärker wurde.

Als erstes wurde das Gebiet zwischen Landstrasse und Bahn als Industriegebiet definiert. 1956 begann die Zonenplankommission mit ihrer Arbeit und 1960 trat das Planwerk in Kraft.<sup>6</sup> Damals gab es im Kanton Aargau kaum Bauvorschriften. Der Begriff "Planung" war zur damaligen Zeit noch weitgehend unbekannt und die Gemeinde Spreitenbach leistete in diesem Bereich Pionierarbeit.

Der Plan sah grob skizziert Folgendes vor: Dorfkernzone mit ziegelgedeckten Satteldächern, Landhauszone am Hang, Grünzone um das Schulhaus, Zone "Neuspreitenbach" mit hoher Ausnutzung zwischen dem Dorf und der Grenze zu Killwangen, Industriezonen jenseits der Landstrasse.<sup>7</sup>

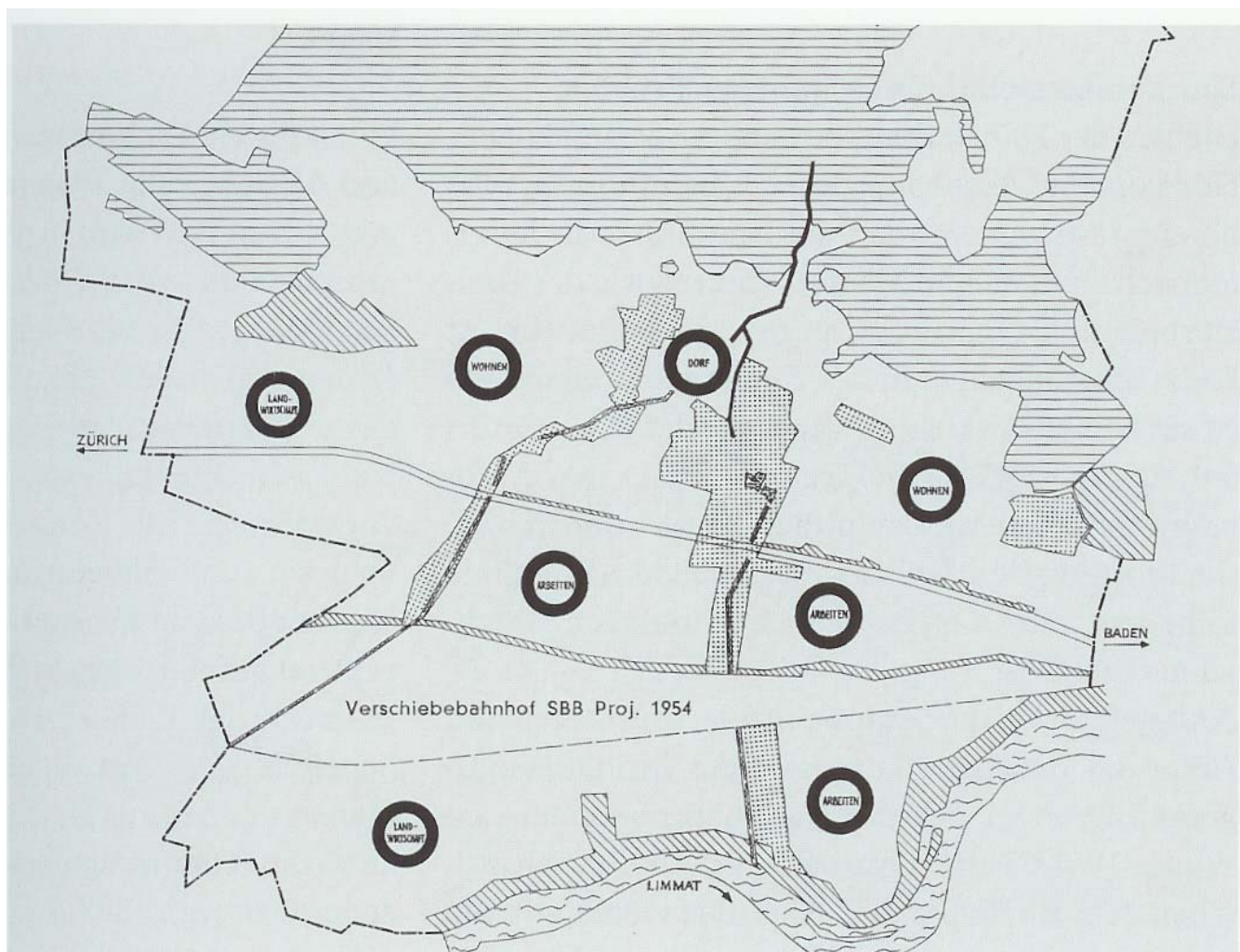


Abb. 3: Einteilung des Spreitenbacher Gemeindebanns durch die Zonenordnung. Waagrecht schraffiert der Wald, schräg schraffiert die Bauverbotszonen, punktiert die Gemeinschaftszonen

<sup>6</sup> Steigmeier, Andreas: Spreitenbach, Ortsbürgergemeinde Spreitenbach 2000, S. 276

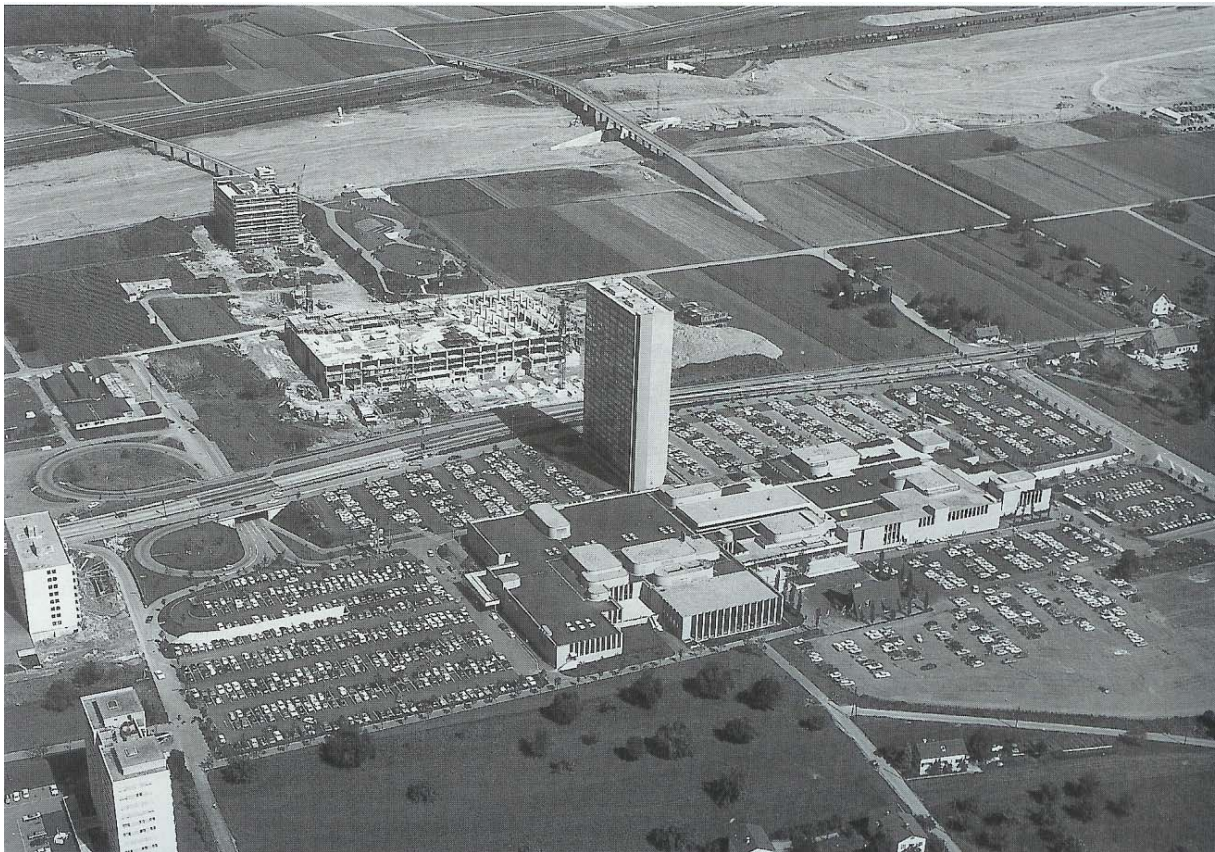
<sup>7</sup> Steigmeier, Andreas: Spreitenbach, Ortsbürgergemeinde Spreitenbach 2000, S. 276

Diese Zonenplanung war damals sehr fortschrittlich und ist es auch heute noch. Klaus Scheifele, Vorsteher der Planungskommission, sah vor, dass die Bauherren auch für die Erstellung von Parkplätzen zuständig sind. Des Weiteren sah er die Schaffung einer Fussgängerstrasse und das Errichten von Fussgängerüberführungen an der Überlandstrasse vor. Auch müssen Grünzonen eingeplant werden, die zur Erholung dienen. Eine solche Grünzone sollte zwischen Alt- und Neu-Spreitenbach entstehen.

## 2.5 Das Shopping-Center und das Tivoli

Die Idee eines Einkaufszentrums in Spreitenbach wird das erste Mal 1957 geäussert. 1962 werden erste Vorschläge konkreter. Damit ein solches Bauvorhaben rentiere, sei ein Einzugsgebiet mit 100'000 Einwohnern erforderlich. Also deutlich mehr als in Spreitenbach zur damaligen Zeit wohnten.<sup>8</sup> Im Juni 1967 begannen die Bauarbeiten und im Frühjahr 1970 öffnet das erste Shopping-Center der Schweiz seine Tore.

Nur wenige Wochen später wird dem Spreitenbacher Gemeinderat ein neues Projekt vorgestellt: Ein "Volkspark" für die Spreitenbacher und die Besucher des Einkaufszentrums. Die Idee war, eine Art Tivoli wie in Kopenhagen zu schaffen. So war der Name schnell gefunden und im Herbst 1970 begannen die Bauarbeiten am Tivoli Spreitenbach. Doch merkte man schnell, dass das Tivoli immer mehr den Charakter eines zweiten Shopping-Centers bekam. Kritik wurde laut und die Gemeinde versuchte, der Entwicklung entgegen zu treten. Doch es nützte nicht viel. Das Tivoli wurde zum zweiten Einkaufszentrum von Spreitenbach.



<sup>8</sup> Steigmeier, Andreas: Spreitenbach, Ortsbürgergemeinde Spreitenbach 2000, S. 287



*Abb. 4: Das Shopping-Center Spreitenbach und dahinter das sich im Bau befindende Tivoli*

## 2.6 Der Bauboom in Spreitenbach verdeutlicht anhand von Karten

Der Bauboom in Spreitenbach der sechziger und siebziger Jahre ist praktisch einzigartig in der Schweiz. Zwischen 1961 und 1965 verdoppelte sich die Einwohnerzahl auf knapp 5000.<sup>9</sup> Diese Entwicklung wäre wohl ohne die fortschrittliche Zonenplanung nicht möglich gewesen, doch hat sich Spreitenbach mit diesem extremen Wachstum auch erhebliche Probleme für die Zukunft geschaffen.

Im Folgenden wird die Entwicklung von Spreitenbach anhand von Zonenplänen aus den Jahren 1960, 1981 und 2003 veranschaulicht. Anhand der Karten und der Pläne soll verdeutlicht werden, wie sich der Bauboom in Spreitenbach auswirkte.

### 2.6.1 Vergleich der Zonenpläne von 1960 und 1981

Der Zonenplan von 1960 zeigt die Situation, als der Rangierbahnhof und das Einkaufszentrum noch nicht existierten. Gleichwohl wurden beide schon in die Planung miteinbezogen.

Die "Dorfkernzone" (im Plan von 1960 mit A bezeichnet) erfuhr kaum Veränderungen und ist im Plan von 1981 immer noch gleich. In dieser Zone wurden kaum Häuser gebaut. Ganz anders dagegen die "Wohnzone nach Richtmodell" (Zone D). Diese Zone, die auch als Neu-Spreitenbach bezeichnet wird, erfuhr von 1960 bis 1981 einen markanten Wandel. Hier wurden die Grossprojekte für den Wohnungsbau, wie etwa das Gyrihalde-Quartier, realisiert. Mit der Teigwarenfabrik Bonita entstanden 1965 die ersten Industrieareale, die um den Rangierbahnhof angelegt waren. Diese Zone (Zone H) erlebte ebenfalls einen grossen Wandel. Die Eröffnung des Shopping-Centers und später des Tivolis zog weitere Warenläden, wie etwa das Möbelhaus Tschäppät und später Ikea, an. Diese meisst sehr grossen Gebäude entstanden zwischen Hauptstrasse und Rangierbahnhof.

Deutlich zu sehen ist auch die Entstehung der drei Einkaufszentren Shopping-Center Spreitenbach, Tivoli und Limmatpark. Existierte 1960 erst das Shopping-Center in den Plänen, gab es 1981 nun drei Einkaufszentren. Dadurch wurde das Verkehrsaufkommen auf der Hauptstrasse durch Spreitenbach immer grösser. Notgedrungen wurden die Strassen rund um die Shopping-Centers ausgebaut, dies ist vor allem aus den vergrösserten Kreuzungen auf den Plänen ersichtlich.

### 2.6.2 Vergleich der Zonenpläne von 1981 und 2003

Auch in der Zeit von 1981 bis 2003 erlebte Spreitenbach einen beachtlichen Wandel. Allerdings wurden kaum neue Quartiere gebaut, sondern vor allem die Industriezone (im Plan von 1981 die Zone J) veränderte sich noch Einmal bedeutend. Im Gebiet zwischen Rangierbahnhof und Limmat entwickelten sich neue Firmengebäude und die Infrastruktur wurde stark ausgebaut.

Der Wachstum in Neu-Spreitenbach hingegen kam vollständig zum Erliegen. Zum einen kann das durch die Gesetzeslage erklärt werden, das der Gemeinderat ein allgemeines Bauverbot in dieser Zone aussprach, zum anderen ist es aber auch durch einen Wandel in der Gesellschaft zu erklären. Die grossen Wohnsilos sind heute im Allgemeinen verpönt und man möchte nicht mehr in solchen Bauten wohnen. Andererseits entstanden in den letzten Jahren neue Quartiere

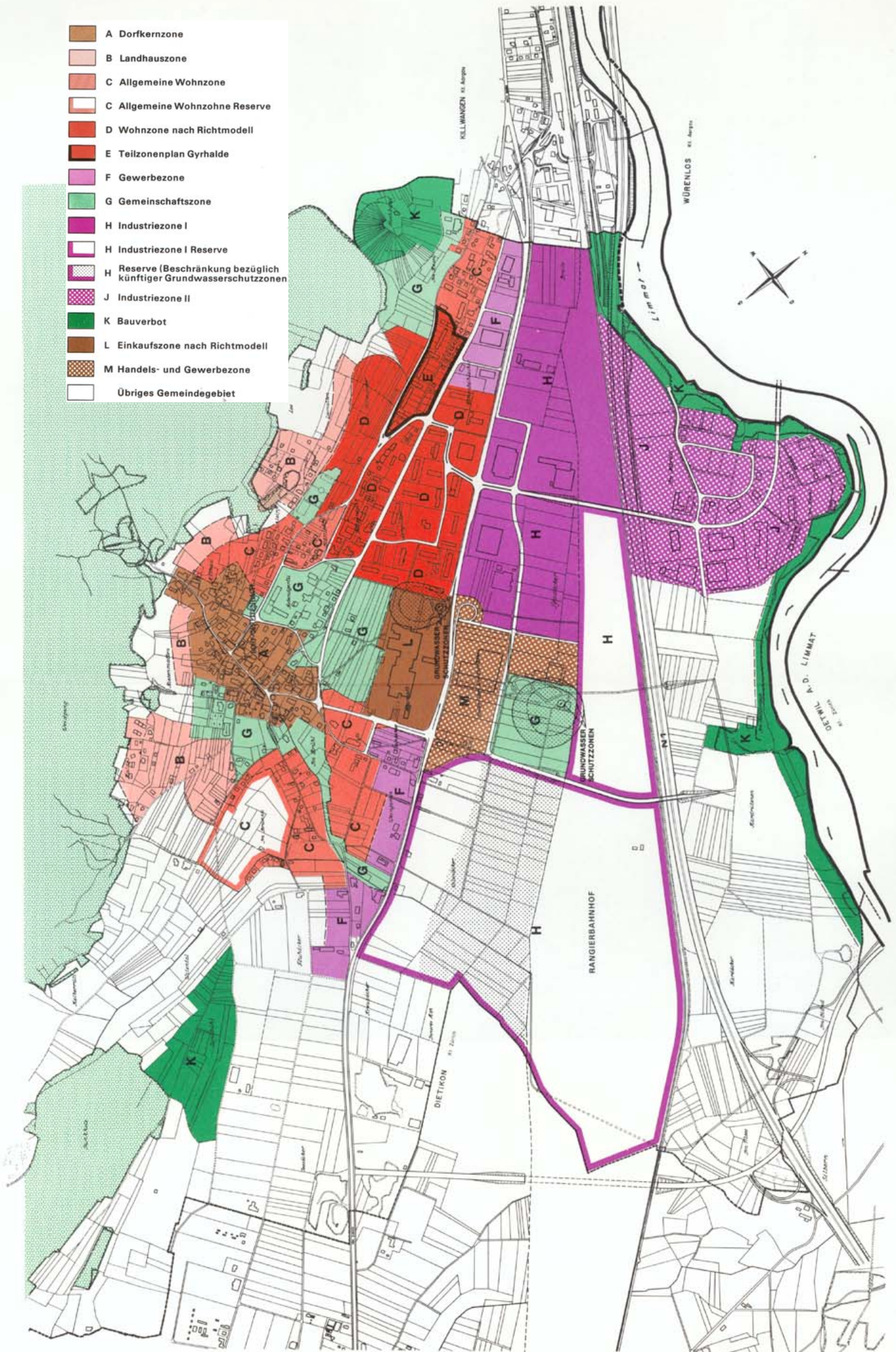
---

<sup>9</sup> Steigmeier, Andreas: Spreitenbach, Ortsbürgergemeinde Spreitenbach 2000, S. 283

im Südosten der Gemeinde (Im Plan von 2003 gelb und orange eingefärbt). Dieses so genannte "Baugebiet Ost" ist der neue grosse Entwicklungsraum von Spreitenbach.



- A Dorfkernzone
- B Landhauszone
- C Allgemeine Wohnzone
- C Allgemeine Wohnzone Reserve
- D Wohnzone nach Richtmodell
- E Teilzonenplan Gyrhalde
- F Gewerbezone
- G Gemeinschaftszone
- H Industriezone I
- H Industriezone I Reserve
- H Reserve (Beschränkung bezüglich künftiger Grundwasserschutzzonen)
- J Industriezone II
- K Bauverbot
- L Einkaufszone nach Richtmodell
- M Handels- und Gewerbezone
- Übriges Gemeindegebiet



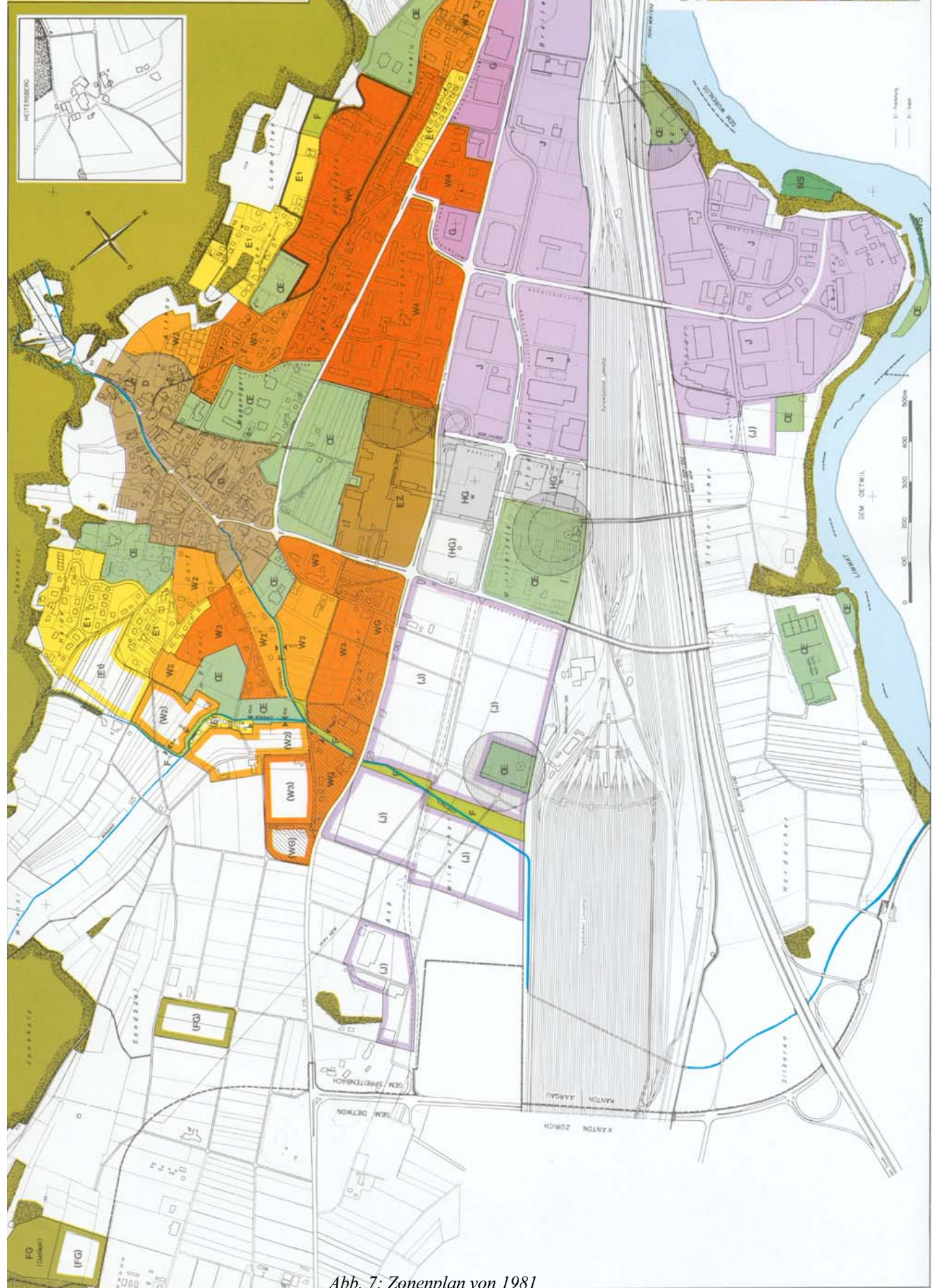




GEMEINDE  
SPREITENBACH

# ZONENPLAN 1:10'000

Öffentliche Planaufgabe  
vom 16. Februar bis 17. März 1981  
Beschluss vom Einwohnerrat  
Spreitenbach am 11. Juni 1981  
Der Präsident: sig. W. Lehmann  
Der Protokollführer: sig. A. Müller  
Genehmigt vom Grossen Rat  
am 18. Oktober 1982  
Der Staatsarchivar: sig. Dr.-J. Steiber



### LEGENDE

E1	ERFAHLENHAUPTZONE 1
W2	WOHNZONE 2
W3	WOHNZONE 3
W4	WOHNZONE 4
D	DOPPELREIHE
EZ	ERKAUFZONE
HG	HAUSEL- u. GEBÄUDE
WG	WOHN- u. GEBÄUDE
G	GEWERBEZONE
J	INDUSTRIEZONE
OE	GESTALTUNGSPLAN SCHAFFER
FG	OFFT. BAUTEN u. GELÄNDE
F	FAMILIENWARTZONE
NS	NATURSCHUTZZONE
GS	GRÜNBANDSCHUTZ

Abb. 7: Zonenplan von 1981







### 2.6.3 Vergleich der Karten von 1976 und 1994

Hier sollen nochmals die Veränderungen verdeutlicht werden, die in Spreitenbach stattfanden. Allerdings nicht anhand von Zonenplänen, sondern anhand von Karten im Massstab 1:25'000. Es soll die Entwicklung von 1976 bis 1994 betrachtet werden. Die Karten wurden von uns bearbeitet. Zum einfacheren Verständnis, wurde eine Legende erstellt.

Auf der Karte von 1976 ist sehr gut ersichtlich, wie in Gebiet von Neu-Spreitenbach und in der Industriezone ein riesiger Bauboom eingesetzt hat. Im Gegensatz dazu passiert im alten Dorfkern praktisch nichts. Es entstehen zwar einige Um- und Neubauten, doch geschieht dies nur im kleineren Rahmen. Die markanteste Veränderung auf der Karte stellt der neue Rangierbahnhof dar.

Bezüglich Verkehrswege lässt sich sagen, dass vor allem rund um das Shopping-Center viele neue Strassen gebaut wurden. Zudem wurden die bestehenden Strassen stark ausgebaut (was auf die starke Verkehrszunahme zurückzuführen ist. Ebenso wurde die Autobahn errichtet.

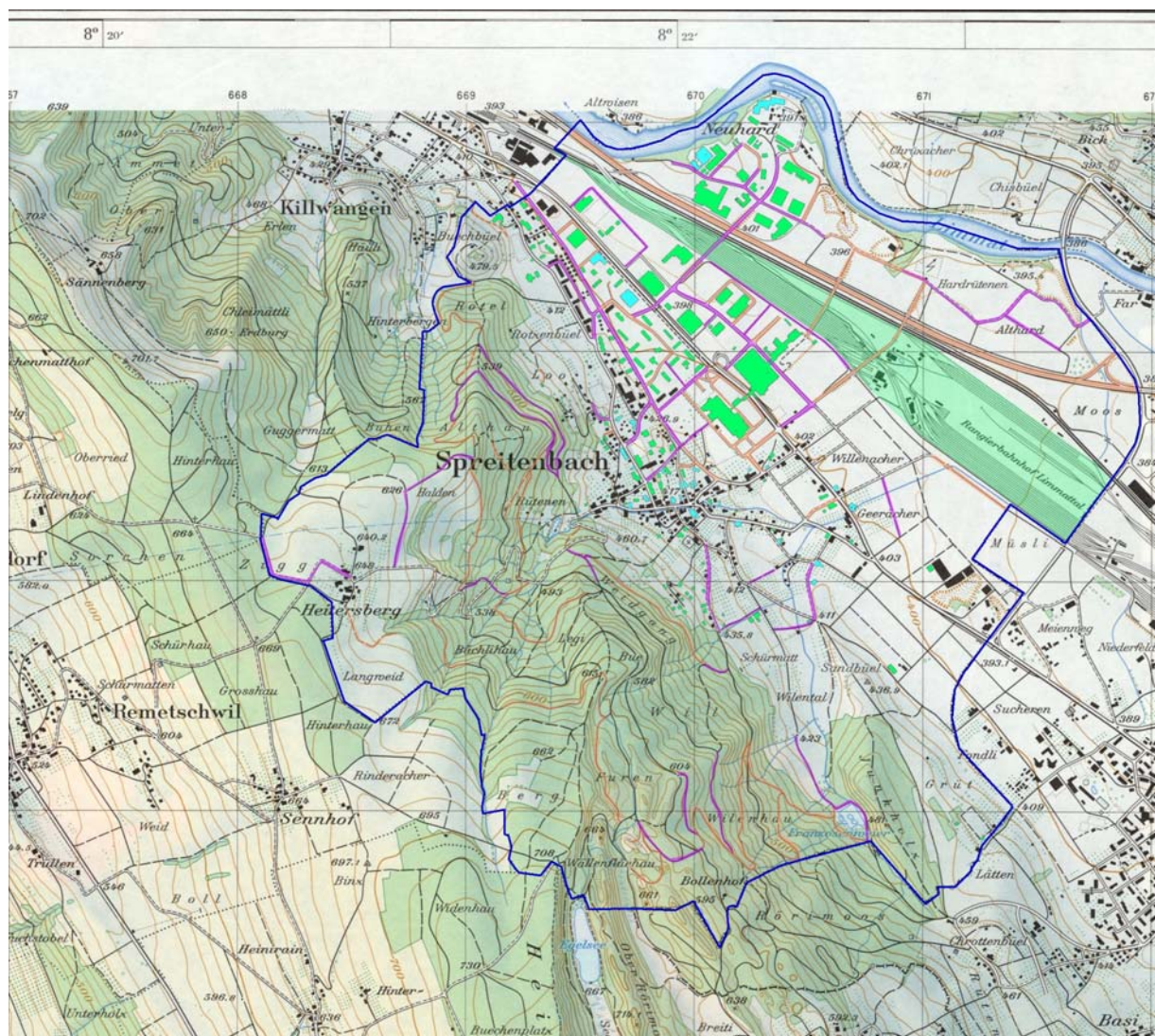


Abb. 8: Bearbeitete Karte von 1976



Aus der Karte von 1994 ist ersichtlich, dass der Bauboom definitiv vorbei ist. Wirklich grosse Neubauten entstanden keine mehr. Nur in der Industriezone wurden einige grössere Bauten realisiert. Sonst wurden vor allem Wohnquartiere mit kleineren Gebäuden errichtet. Dies geschah hauptsächlich im Norden von Spreitenbach. Hingegen wurden an vielen bestehenden Gebäuden Um- oder Anbauten durchgeführt. Unter anderem auch beim Einkaufszentrum. Auch bei der Infrastruktur geschah wenig. Neue Strassen wurden praktisch keine errichtet, nur kleiner Quartierstrassen. Die Strassen wurden im allgemeinen nur noch ausgebaut

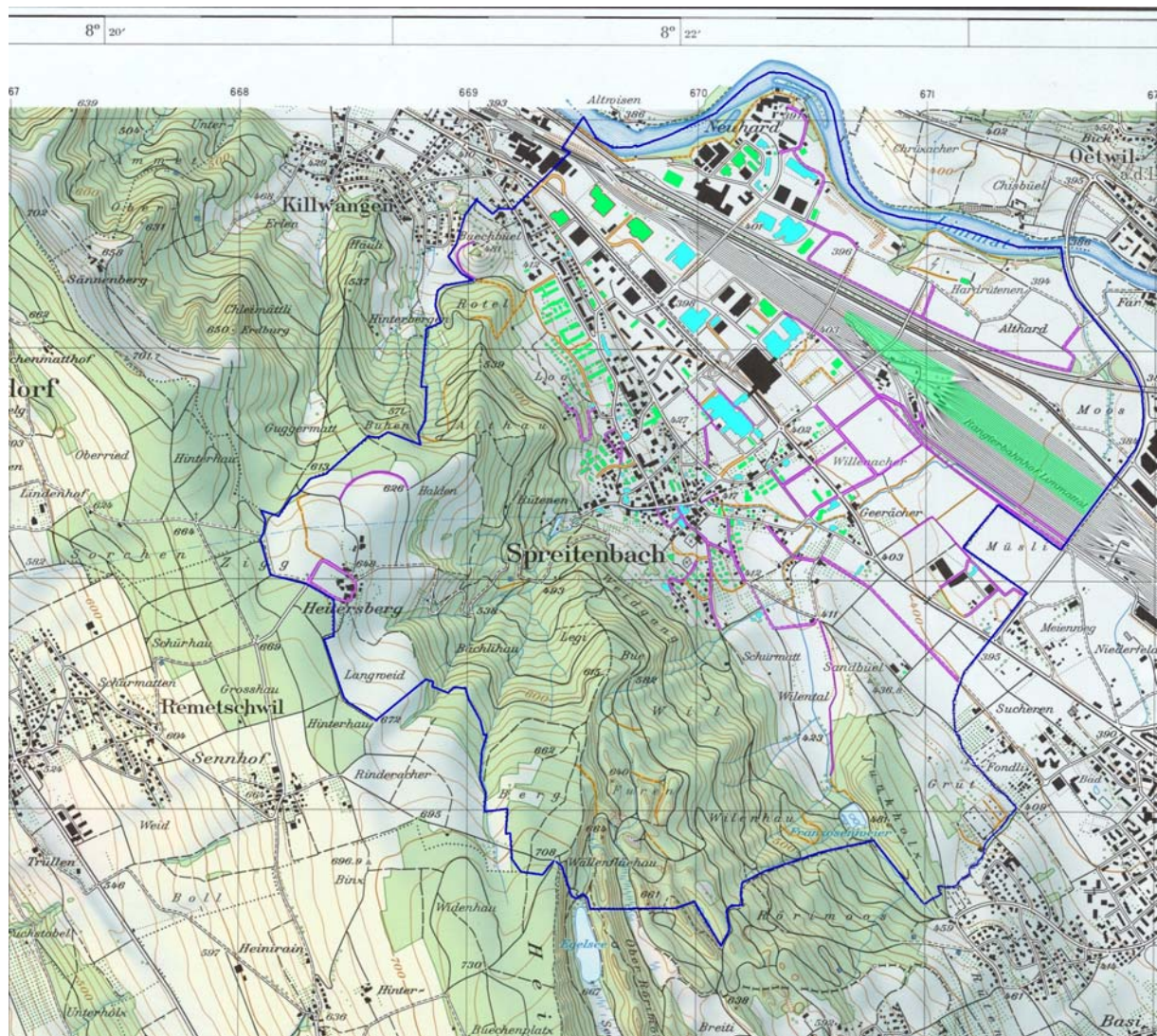


Abb. 9: Bearbeitete Karte von 1994

### 3. Erkenntnis

Die Entwicklung der Gemeinde Spreitenbach ab den fünfziger Jahren bis heute ist wahrscheinlich einzigartig in der Schweiz. Die Einwohnerzahl stieg von 1173 im Jahre 1950 auf 9026 im Jahre 1999.<sup>10</sup> Diese Entwicklung ist natürlich auch im Kartenmaterial nicht zu übersehen. Der Bauboom der sechziger und siebziger Jahre veränderte das Gesicht von Spreitenbach markant und nachhaltig. Wahrscheinlich war es die Aufbruchstimmung dieser Jahre, die die Menschen dazu verleitete, praktisch vorbehaltlos alle Veränderungen im Dorfbild zu akzeptieren. Doch erst die fortschrittliche Zonenplanung machte das Wachstum überhaupt möglich und lenkte es schlussendlich auch wieder in geordnete Bahnen.

---

<sup>10</sup> Steigmeier, Andreas: Spreitenbach, Ortsbürgergemeinde Spreitenbach 2000, S. 308

## 4. Anhang

### 4.1 Literaturliste

- Steigmeier, Andreas: Spreitenbach, Ortsbürgergemeinde Spreitenbach 2000

### 4.2 Interviews

- Interview mit Herrn Müri
- Interview mit Herrn Schilling

### 4.2 Quellen der Darstellungen

- Abb. 1: Steigmeier, Andreas: Spreitenbach, Ortsbürgergemeinde Spreitenbach 2000, S. 269
- Abb. 2: Steigmeier, Andreas: Spreitenbach, Ortsbürgergemeinde Spreitenbach 2000, S. 274
- Abb. 3: Steigmeier, Andreas: Spreitenbach, Ortsbürgergemeinde Spreitenbach 2000, S. 277
- Abb. 4: Steigmeier, Andreas: Spreitenbach, Ortsbürgergemeinde Spreitenbach 2000, S. 300
- Abb. 5: Zonenplan von 1960 Gemeinde Spreitenbach
- Abb. 6: Zonenplan von 1981 Gemeinde Spreitenbach
- Abb. 7: Zonenplan von 2003 Gemeinde Spreitenbach